# "Jetzt haben sie da oben endlich restlos alles umfunktioniert!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 33

PDF erstellt am: **23.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

*Hans Weigel:*

# An die Leser

Wo seid ihr, Lesende, Zuendedenkende,
Euch in die Bücher inbrünstig Versenkende,
Mit Lesestoff die Seelen emsig Tränkende,
Zur Bibliothek die Schritte häufig Lenkende,
An Euch Lebende, Belustigende, Kränkende,
Selbst in der Trambahn Folianten Schwenkende,
Beim Lesen die Pupillen fast Verrenkende,
Dem Buch zuliebe Sport und Spiel Einschränkende?

Ich suche Leser. Und ich seh nur: Bücherschenkende.

«Jetzt haben sie da oben endlich restlos alles umfunktioniert!»

## Diktatoren geht es gut

Hundert mal hundert Vertrauensleute, Beamte, Handwerker, Hausfrauen, Werkmeister, Geheimpolizisten spitzen ihre Ohren, um die nicht nach der Parteilinie ausgerichteten, politisch verdächtigen Gespräche abzufangen.

Hundert mal hundert Kerkermeister sorgen dafür, daß die Gefängniszeit der Häftlinge durch grausame und entehrende Behandlung zusätzlich verdüstert wird.

Hundert mal hundert Wissenschafter, Ingenieure, Chemiker, Juristen, Biologen, Mediziner leihen Diktatoren ihre Begabungen.

Tausend mal tausend Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung, aus den verschiedensten Berufsständen finden sich einträchtig zusammen, um Bosheit, Unfreiheit und Terror am Leben zu erhalten.

Ein Diktatorleben kennt schon auch seine unverkennbaren Aengste, eines ist ihm aber sicher: Eine ausreichende Anzahl treu ergebener Helfer findet sich immer. Das sollte bedacht werden, wenn von der Schuld derjenigen Regierungsspitzen gesprochen wird, die Menschenrechte und Menschenwürde mißachten.

Denn den Diktatoren geht es immer sehr gut. Das Gespenst des Personalmangels ist ihnen unbekannt.

*Albert Baumann*

## Freundschaftsbesuche

Husak, russischer Satrap – Statthalter – in Prag, hat Ende Juli einen ‹Freundschaftsbesuch› in Bulgarien abgestattet. Es war der fünfte dieser Art. Vorher hat er sein Soll an ähnlichen Besuchen bereits in Ungarn und Rußland, in Polen und Ostzonesien erfüllt.

Niemand hätte ihn, wenn es nicht seinen Absichten entgegengekommen wäre, zu diesen Besuchen zwingen können. Sein persönlicher Eifer und der Wunsch, seine ‹Solidarität› zu beweisen, trieben ihn zu dieser Antrittscour. Darüber hinaus diente sie ihm dazu, endlich den ‹befreundeten› Warschaupaktstaaten für ihre tatkräftige Hilfe, mit der sie die Freiheit und die Menschenrechte in der Tschechoslowakei unterdrücken und das kommunistische Zwangsregime wieder aufrichten halfen, seinen persönlichen Dank – wenn auch etwas verspätet – auszusprechen.

Dankbarkeit gehört zu den ersten sozialistischen Tugenden. Wie dankbar sie dem Kommunismus–Marxismus und der kommunistischen Partei für die Befreiung vom Kapitalismus und Imperialismus sein müssen, wird den unterdrückten Bürgern sozialistischer Länder schon vom Kindergarten an beigebracht. Husak hat also nur etwas getan, was die Partei, die bekanntlich wie einst Hitler immer Recht hat, von ihm erwarten konnte und wozu ihn seine kommunistisch-sozialistische Erziehung trieb. Ein Husak wird und kann nicht über seinen Schatten springen.

*Till*

### Worte zur Zeit

Es ist leichter, zum Mars vorzudringen als zu sich selbst.

*C. G Jung*